

Zum Weiterdenken und Diskutieren

- Wie können Sie als Lehrkraft die auf Lerninhalte fokussierte Interaktion der Schüler*innen bei Gruppenarbeiten aktiv unterstützen?
- Welche Unterschiede beobachten Sie beim Einsatz kooperativen Lernens je nach Lernvoraussetzungen Ihrer Schüler*innen?
- Wie lassen sich die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen in Ihrer Klasse produktiv für kooperatives Lernen nutzen?

Zum Weiterlesen

- Adl-Amini, K. & Völlinger, V. (2021). *Kooperatives Lernen im Unterricht. Wirksamer Unterricht*. (Band 4.). Stuttgart: Institut für Bildungsanalysen Baden-Württemberg.
- Borsch, F. (2019). *Kooperatives Lernen. Theorie - Anwendung – Wirksamkeit*. (3., aktualisierte Auflage). Stuttgart: Kohlhammer.
- Sawatzki, D., Mundelsee, L., Hänze, M. & Jurkowski, S. (2022). *Partner- und Gruppenarbeit lernwirksam gestalten*. Weinheim: Beltz.



Literatur und Unterrichtsideen

zum Thema „Kooperatives Lernen“ finden Sie unter:
<https://www.bildungserver.de/literaturhinweise-zur-foerderung-von-kooperativem-lernen-12915-de.html>



Quellenangabe zum Zitieren dieser PraxisPortion:

Ries, N. (2022). Kooperatives Lernen. PraxisPortionen. DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation.

PraxisPortionen

Lehr- und Lernqualität in
 Bildungseinrichtungen (LLiB)
 Prof. Dr. Mareike Kunter

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungs-
 forschung und Bildungsinformation

Rostocker Straße 6
 60323 Frankfurt am Main

praxisportionen@dipf.de

Autorin
 Nora Ries

PraxisPortionen

Forschungswissen kompakt verpackt.

Kooperatives Lernen

Gruppenarbeiten werden von Lehrer*innen oftmals als herausfordernd empfunden. Durch die Umsetzung bestimmter Qualitätsmerkmale können sie jedoch so strukturiert werden, dass kooperatives Lernen gelingen kann. Unter diesen Bedingungen kann das kooperative Lernen zur Steigerung von Leistung, Motivation und Sozialverhalten von Schüler*innen beitragen und ist besonders für das Unterrichten in heterogenen Klassen geeignet.

Was sagt die Forschung?

Beim kooperativen Lernen arbeiten Schüler*innen mit einem gemeinsamen Ziel und sich gegenseitig unterstützend in Tandems oder Kleingruppen zusammen. Damit das gemeinsame Lernen gelingt, müssen dabei bestimmte – gut erforschte – Qualitätsmerkmale erfüllt werden:

1. Die Schüler*innen sollten für den Erfolg der Gruppenarbeit wechselseitig voneinander abhängig sein (positive Interdependenz).
2. Jedes Gruppenmitglied sollte einen individuellen und sichtbaren Beitrag für den Gruppenerfolg leisten müssen.
3. Die auf das Lernthema fokussierte Interaktion der Schüler*innen sollte unterstützt werden.
4. Die dafür hilfreichen kommunikativen und sozialen Fähigkeiten müssen geübt werden.
5. Die Gruppenprozesse sollten immer wieder gemeinsam reflektiert werden (Johnson, Johnson & Holubec 2008; Slavin, 1995).

Erst wenn diese Merkmale erfüllt sind, spricht man im engeren Sinne von kooperativem Lernen. Unterricht mit kooperativen Lernformen bietet ein besonders hohes Motivationspotenzial, fördert akademische Leistungen und regt Schüler*innen zu einer tiefergehenden Auseinandersetzung mit Lerninhalten an. Weitere positive Einflüsse umfassen das Fördern sozialer Fähigkeiten und Beziehungen sowie des Selbstbewusstseins und des Wohlbefindens von Schüler*innen. Die Forschung zeigt aber auch, dass das Lernen in Kleingruppen nicht automatisch gut, nicht für alle Schüler*innen gleichermaßen effektiv und nicht für alle Aufgabenformate und Lernziele in gleicher Weise sinnvoll ist. Das Lernen in Gruppen ist also komplex und nicht immer leicht umzusetzen. Der Aufwand kann sich – betrachtet man die vielerlei positiven Befunde zur Wirksamkeit – jedoch lohnen. Auch, weil das kooperative Lernen gerade für eine heterogene Schüler*innenschaft geeignet ist (z. B. Borsch, 2018).

Kooperatives Lernen und effektive Lernprozesse

Lernen wird angeregt, wenn Aufgaben beim individuellen Wissensstand der Schüler*innen ansetzen und von ihnen auf eigenen und unterschiedlichen Wegen gelöst werden können. Dabei unterstützen vor allem inhaltsbezogene Interaktionen mit Peers sowie individuelles Feedback das langfristige Lernen. Das kooperative Lernen stellt hierfür eine vielversprechende Methode dar.

Was bedeutet das für Sie als Lehrer*in?

Lehrkräfte stehen vor der Herausforderung, die Prinzipien kooperativen Lernens in der Praxis so umzusetzen, dass sie zu den individuellen Lernvoraussetzungen ihrer Schüler*innen und in den gegebenen Unter-

richtskontext passen (z.B. räumliche Ressourcen). Die Anforderungen an Lehrkräfte und Schüler*innen, die durch kooperative Lernangebote entstehen, sind komplex und möglicherweise ungewohnt.

So geht das kooperative Lernen beispielsweise mit einer Rollenveränderung im Vergleich zum traditionellen Frontalunterricht einher: Beim kooperativen Lernen übernimmt die Lehrkraft eine moderierende und unterstützende Aufgabe und fungiert vor allem als Verhaltensmodell (z. B. Adl-Amini & Völlinger, 2021). Außerdem ist die Vorbereitung kooperativer Lerneinheiten durchaus zeitintensiv. Denn es muss durchdacht werden, welche kooperative Methode, für welche Aufgabenstellung, welches Lernziel und welche Lerngruppe sinnvoll umgesetzt und begleitet werden kann. Dabei muss die Lehrkraft auch überlegen, wie sie sich während des kooperativen Lernens ein Bild vom Lernstand der Schüler*innen verschaffen und dieses auch rückmelden kann. Eine kooperative Methode, die sich in Praxis und Forschung

bewährt hat, ist STAD („Student Teams-Achievement Divisions“ nach Slavin, 1995). Der Ablauf ist wie folgt: Das Vorwissen der einzelnen Schüler*innen wird (z.B. mit einem Quiz) eingeschätzt. Neue Lerninhalte werden dann von der Lehrkraft in der Gesamtgruppe präsentiert und anschließend in Kleingruppen von den Schüler*innen vertieft und diskutiert. Dann wird nochmals der individuelle Lernstand der Schüler*innen erhoben. Die Kleingruppen erhalten nun einen Gruppenwert, der sich aus der Summe der individuellen Fortschritte ergibt, und treten damit in einem Wettbewerb mit den anderen Kleingruppen an. Um zu gewinnen, müssen sich die Schüler*innen einer Gruppe also gegenseitig helfen und gleichzeitig lohnt sich die Anstrengung jedes Einzelnen.

Wie kann die Umsetzung im Unterricht gelingen?

- Fördern der **fokussierten Interaktion** zwischen den Schüler*innen: Zur Unterstützung kann die Lehrkraft Aufgaben mit offenen und mehreren Lösungswegen stellen, Kommunikationsregeln besprechen oder Fragetrainings einführen.
- Einfordern der **individuellen Verantwortlichkeit** aller Gruppenmitglieder: Hierfür sollte nicht nur die Gruppenleistung insgesamt, sondern auch der individuelle Beitrag jedes Gruppenmitglieds für alle erkennbar sein und bewertet werden.
- Herstellen einer **positiven Interdependenz** zwischen den Schüler*innen: Einzelne können nur erfolgreich sein, wenn auch die anderen in einer Gruppe erfolgreich sind. Das kann z.B. durch eine geschickte Aufgabengestaltung durch die Lehrkraft unterstützt werden.
- Einbeziehen von **individuellen Fähigkeiten**: Leistungsschwächere Lernende können einfachere Aufgaben, mehr Zeit oder zusätzliche Hilfestellung (durch Peers) erhalten. Bei der Gruppierung, der Rollenverteilungen sowie der Formulierung des Arbeitsziels sollte auf individuelle Fähigkeiten und Perspektiven der Schüler*innen geachtet werden, die für den Gruppenerfolg gewinnbringend eingebracht werden können. Schüler*innen können hierzu auch selbst ihre Kompetenzen sowie Interessen einschätzen und auf dieser Basis Gruppen bilden. (Siehe hierzu bspw.: <https://deutsches-schulportal.de/unterricht/kooperatives-lernen-wie-sich-teams-lernwirksam-zusammenstellen-lassen/>).